

Herbsttagung 2005

**Ökologische Lebensmittelwirtschaft:
Zukunftsmodell für nachhaltiges Wirtschaften**

Begrüßung und Einführung

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, BÖLW

„Sozial ist, was Arbeit schafft“, ist einer der Slogans, mit denen im Wahlkampf um den Vorrang von Themen gestritten worden ist. Und wer wollte ihm widersprechen. Wer Lebensbedingungen künftiger Generationen im Blick hat, den treibt die Staatsverschuldung um, mit der wir uns von unseren Kindern pumpen, was wir heute verbrauchen. Und wer beobachtet, wie das Wüstenklima an den Südgrenzen Europas klopft – und mit ihm die Menschen, die keine Lebensgrundlagen mehr finden – oder wer einen Zusammenhang zwischen den sich erwärmenden Weltmeeren und der zunehmenden Häufigkeit und Heftigkeit von Wirbelstürmen feststellt, der stellt den nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen dieser Erde ganz oben an. Jedes dieser Themen hat hohes Gewicht, denn Nachhaltigkeit hat eine soziale Dimension ebenso wie eine ökonomische und eine ökologische.

Ist unter solchen Prioritäten die Frage von Belang, ob die Ökologische Lebensmittelwirtschaft ein Zukunftsmodell nachhaltigen Wirtschaftens ist? Oder legt sich hier nur ein Trüppchen elitärer Nischenbewohner, die sich mit gut verdienender Kundschaft einen Markt aufgebaut hat, einen neuen Satz weltanschaulicher Tapeten zu?

An der Wiege aller Bewegungen, die den ökologischen Landbau gebildet haben, steht ohne jeden Zweifel das Wohl unserer Gesellschaft und der Erde, die sie bewohnt und der Wille, mit ganzheitlichen Wirtschaftsmodellen Alternativen zu entwickeln. Alternativen zu einer Landwirtschaft, die die Eigengesetzlichkeiten der Natur durch die Errungenschaften der Landtechnik und der Chemie ersetzt, um mit immer weniger Arbeitskräften und ohne die mühsame Notwendigkeit Natur-Zusammenhänge zu verstehen, immer größere Mengen zu erzeugen. Und in der Tiere nicht als Mitgeschöpfe wahrgenommen, sondern im Rang von Sachen verwendet werden.

Heute findet sich die Gesellschaft bereit, die durch eine solche Wirtschaftsweise realisierte Erreichung von Zielen in Umwelt-, Natur- und Tierschutz durch Ausgleichsprämien zu bezahlen. Die Verbraucher sorgen dafür, dass ein ansehnlicher und zunehmend eigenständig existenzfähiger Markt für ökologisch erzeugte Produkte entstanden ist. Dadurch entfaltet die Ökologische Lebensmittelwirtschaft auch für Menschen Anziehungskraft, auf deren Wertskala die Rendite des eingesetzten Kapitals den höchsten Stellenwert einnimmt.

Wer sich jedoch mit dieser Branche und ihren Akteuren auseinandersetzt und in den Dialog mit Bauern, Verarbeitern und Händlern – und auch mit Verbrauchern – tritt, wird erleichtert feststellen, wie breit und fest ihr ideelles Fundament nach wie vor ist. Ich habe dazu am Wochenende - beim Jubiläum von Schrot und Korn – ein so ansprechendes Bild gehört, dass ich es gleich an Sie weiter geben möchte. Da sprach jemand vom so genannten ideologischen Ballast aus der Sicht des Seglers – also als jemand der weiß, dass Stabilität und den Kurs halten nur zu haben ist, wenn das Schiff auch genügend Gewicht mit sich führt.

Trotzdem hätte unsere Branche wohl den Ballast der Gründerväter und –mütter wohl längst gegen die Pfunde ausgetauscht, mit denen die sonstige Wirtschaft wuchert, wenn er nur aus

historisch Rührendem bestünde. Das Spannende aber ist: es funktioniert! Rücksicht auf die Bedürfnisse der Natur und ihrer Geschöpfe, die Produktion von Erzeugnissen, die den Bedürfnissen der Kunden entsprechen, die Dosierung des Ressourcenverbrauches auf ein Maß, das den kommenden Generationen ihre Lebenschancen belässt und der Aufbau zukunftsfähiger Arbeitsplätze, auf denen sinnerfüllend und Zufriedenheit schaffend gearbeitet werden kann – all das sind keine sich ausschließende, nur in Konkurrenz zueinander verfolgende Ziele. Vielmehr bedingt sich ihre Erreichung sogar gegenseitig.

Es ist Aufgabe dieser Tagung, diesen Zusammenhängen nachzuspüren. Wir wollen klären, ob die Ökologische Lebensmittelwirtschaft den Ansprüchen, die ich hier formuliert habe, gerecht wird - oder wenigstens, ob sie den richtigen Weg zu ihrer Erfüllung eingeschlagen hat und verfolgt. Wir wollen dabei alle Stufen der Wertschöpfungskette – wie sie sich im BÖLW abbilden – betrachten. Dabei geht es sehr explizit auch um die Frage, welche Impulse vom Modell der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft auf die landwirtschaftliche und gewerbliche Wirklichkeit um sie herum ausgehen können.

Und wir wollen von den Protagonisten des Bundestages erfahren, welche Konsequenzen sich aus ihrer Sicht für die Politik der kommenden Jahre ergeben. Wir wussten, als wir das Thema dieser Tagung festgelegt haben, noch nicht, dass so konkret Fragen an eine neue Regierung zu stellen sein würden. Dass sich diese zusätzliche Dimension ergeben hat, freut uns! Wir hoffen, dass die Politik die Ökologische Lebensmittelwirtschaft mit ihren Wirkungen wahrnimmt und sie als Modell sieht, wie soziale, wirtschaftliche und ökologische Aspekte unter Schaffung von Arbeitsplätzen integriert werden können.

Wir hoffen aber auch darauf, in unsere Branche hinein all denen zuarbeiten zu können, die über das eigene Hof- oder Werkstor hinaus denken und wirken wollen.